

23 : Materialisierung **(3 S.)**

Dieser Text wurde am 23/11/24 aktualisiert.

Die Anhalterin von Abba-la-Romaine. (Ardeche).

Unsere Quelle ist *D. Audinet, Les lieux de l'au-dela (Guide des fantômes, dames blanches et auto - stoppeuses évanescantes en France, Belgique et Suisse, Agnières, 1999, 59/63.*

Das gut dokumentierte Werk spricht von Schatten, weißen Frauen und verblässenden Anhaltern. Wir befassen uns mit einem kuriosen Fall eines schwindenden, oder besser gesagt: galvanisierenden, Anhalters. Im Frühjahr, zur Zeit des roten Mondes, also Anfang Mai, können Autofahrer, die die Autobahn A6 bei Montélimar verlassen, um die Ardèche über die Nationalstraße 102 zu überqueren, manchmal eine sehr seltsame Erfahrung machen.

Insbesondere die Begegnung mit einer schattenhaften Anhalterin, die zu den härtesten ihrer Art gehört: Sie erscheint nicht als "weiße Frau", sondern in der Lederkluft eines Motorradfahrers. Das Erscheinen ist nicht nächtlich, sondern findet immer am späten Nachmittag vor Sonnenuntergang statt. Diese Anhalterin wird gut 30 Kilometer weit transportiert. Das Phänomen wurde bereits mehrere Dutzend Mal beobachtet, und zwar nach einem sehr strengen und geplanten Zeitplan.

Audinet gibt den Bericht von Herrn Regis F. aus Lyon wieder, der ihn in *Science et Magie* veröffentlicht hat. Er behauptet, dass seine Geschichte bei der Gendarmerie von Aubenas überprüft werden kann, die über das wiederkehrende Phänomen gut informiert ist. Siehe hier.

"Als Mathelehrer an einem Lyzeum in Lyon bin ich eigentlich nicht so abergläubisch. Aber im Frühjahr 1996 ist es ihnen passiert. Jedes Wochenende fahren er und seine Frau auf der Autobahn A6 von Lyon nach Montelimar.

An einem Samstagabend verließen wir gerade die AutoRoute und überquerten die Rhone, als uns in einer Kurve eine Anhalterin in Lederkluft und mit einem Motorradhelm unter dem Arm zaghaft mit der Hand ein Zeichen gab. Ich bleibe stehen. Sie fragt mich, wohin wir fahren. Ich sage es ihr. Das scheint ihr zu gefallen, woraufhin ich sie hinten Platz nehmen lasse.

Dem Anschein nach eine sehr hübsche junge Frau mit einem blassen, fast weißen Gesicht. Nicht sehr gesprächig. So sehe ich sie flüchtig in meinem

Rückspiegel. Die Nacht bricht an. Er macht die Lichter an. Fährt ziemlich schnell. Irgendwann fragt mich die Beifahrerin: "Kann er nicht ein bisschen langsamer fahren, Sir, ich fühle mich nicht sehr gut". Er wird langsamer, verärgert, weil er nicht gerne nachts auf diesen kurvenreichen Straßen mit unscharfen Rändern fährt.

Zehn Minuten später, kurz nach Alba-la-Romaine, ist sie wieder da, mit einer klagenden, fast weißen Stimme: "Herr, ich bitte Sie, fahren Sie langsamer!" Ich fahre noch langsamer, während meine Frau, die spürt, dass ich innerlich koche, ihre Hand auf mein Knie legt, um mich zu beruhigen. Mit dreißig Stundenkilometern fahren wir durch Villeneuve, um am Ortsausgang leicht zu beschleunigen. Aber ich schwöre Ihnen, ich bin nicht schneller als fünfzig oder sechzig Stundenkilometer gefahren, denn die Straße eignet sich nicht zum Schnellfahren.

Doch nach 15 Minuten steht mein Anhalter wieder da und beschwert sich leise: "Um Himmels willen, Herr, würden Sie bitte Ihr Tempo drosseln! Ich fühle mich wirklich unempfindlich! Wenn nicht, dann muss ich aussteigen!" "Was für eine Nervensäge", sage ich zu mir selbst, als ich wieder auf vierzig Stundenkilometer zurückfahre.

Plötzlich höre ich etwas, das einem Seufzer ähnelt, ich schaue in den Rückspiegel und sehe den Anhalter nicht. Abrupt bleibe ich am Straßenrand stehen und schaue zurück: der Sitz ist leer! Erschrocken sehe ich meine Frau an, die genauso überrascht ist wie ich.

"Der Arsch ist doch nicht durch den Portier gesprungen, oder? So etwas hätte man doch gehört!" Überrascht und insgesamt ein wenig ängstlich kehre ich um und fahre langsam bis zum Beginn von Villeneuve-de-Berg. Uns begegnen nur wenige Autos. Gespannt suche ich die Gesichter der Menschen in den Autos ab, aber unsere unbekannte Dame ist offenbar nicht darunter. Sie steht auch nicht am Rand der Straße! Ich biege rechts ab und fahre mit voller Beleuchtung und ohne Lärm bis nach Aubenas. Bei der Gendarmerie halte ich an.

Zwei Männer hören sich meine seltsame, abschweifende Geschichte ohne große Überraschung an. Als ich mit der Beschreibung des Mädchens fertig bin, schütteln sie lächelnd den Kopf: "Ah", sagt einer von ihnen allen Ernstes, "Sie sind der Dritte in diesem Jahr, der "la larve" sieht. Seit ihrem tödlichen Motorradunfall vor drei Jahren auf derselben Straße zeigt sich das Mädchen jeden Frühling bei rotem Mond".

Anmerkungen. - Diese Geschichte, die zahllosen anderen sehr ähnlich ist und von denen viele in der Gendarmerie von Aubenas aufgezeichnet wurden, lässt einige interessante Beobachtungen zu.

1. Der Typus des "schattenhaften Anhalters", der seit 30 Jahren durch gewaltsame Todesfälle am Straßenrand entsteht, entspricht genau dem, was man früher als Geistererscheinungen bezeichnete. Kurz umrissen: Plötzlich verstorbene Personen, die regelmäßig in der Nähe des Sterbeortes auftauchen und sich dabei vollkommen materialisieren (*Anmerkung:* grobkörperlich werden), so dass sie spurlos verschluckt werden können, und zwar durch Türen und Wände.

2. Die schattenhafte Anhalterin ist ganz und gar körperlich berührbar und zeigt sich somit als vollständige Materialisierung, in Fleisch und Blut (...).

3. Die schattenhafte Anhalterin scheint nicht zu wissen, dass sie tot ist. Oft, wenn sie sich dem Ort ihres tödlichen Unfalls nähert - im Fall von Alba-la-Romaine ist es so -, drückt sie ein Unbehagen aus, das sie nicht weiter erklären kann. Sie ist also - zumindest vorübergehend - "lebendig". Sie kann die Türen von Kutschen öffnen.

4. Der schattenhafte Anhalter erscheint entweder langanhaltend oder kurz. Letzteres manchmal für mehrere Minuten und über mehrere hundert Meter. Im Fall von Alba-la-Romaine materialisierte sie sich in einem Auto über eine Strecke von fast dreißig Kilometern für fast zwanzig Minuten. Diese Dauer ist - zusammen mit der Häufigkeit ihres Erscheinens auf derselben Straße - sehr selten.

5. Der schattenhafte Anhalter hat zwei Menschen in die Irre geführt. - Es gibt also z.B. keine epileptische Vision, weil so etwas nur bei einer Person vorkommt. Es gibt also mehr als eine individuelle objektive Erfahrung.

Anmerkung - In einem einleitenden Abschnitt sowie im gesamten Buch mit seinen einigen hundert Fällen legt Audinot sehr großen Wert auf den Aspekt der Dynamik.

So o.c., 29 ss. Die eine Geistererscheinung kommt nicht über eine flüchtige schemenhafte Erscheinung hinaus, während sich die andere greifbar materialisiert. Der Autor glaubt auch, dass die Energie, die die Erscheinungen möglich macht, im Laufe der Jahre und Jahrhunderte abnimmt.

Der Autor ist sich seiner Sache so sicher, dass er, o.c., 63, jeden Leser, der den Fall von Alba-la Romaine überprüfen möchte, einlädt, die oben genannte

Strecke zu besuchen "an den ersten Tagen im Mai an einem Samstag, das ist die nationale 102 von Montélormar nach Alba nach Villeneuve-de-Berg.